





Familie, die durch leibliche Not im wahren Sinne des Wortes, durch Wohnungsnot, Hunger und Kälte schwer gefährdet ist. Er wandte sich in diesem Zusammenhang gegen die Kohlenferien. Die Schulen müßten geheizt sein, damit die Kinder wenigstens für einen Teil des Tags in gewärmten Räumen sind.

#### Rücktritt der Regierung in Thüringen

Weimar, 9. Dez. Die sozialdemokratische Regierung brachte im Landtag nach dem Zerwürfnis mit den Kommunisten Wahlvorschlüsse zur Umbildung der Regierung ein, die jedoch von den Bürgerlichen und den Kommunisten mit 31 gegen 22 Stimmen abgelehnt wurden. Ministerpräsident Frölich erklärte den Rücktritt der Regierung.

#### Krausned bleibt

München, 9. Dez. Finanzminister Dr. Krausned hat sein Rücktrittsgesuch zurückgenommen. Die angebliche Ministerkrise ist damit erledigt.

#### Entscheidungen über die Rheinlande Fortsetzung der Arbeitslosenunterstützung

Berlin, 9. Dez. In Beratungen des Reichskabinetts mit dem Kaiseramt wurde über die Besetzung des besetzten Gebietes entschieden, daß die Rentenmacht im besetzten Gebiet nicht eingeführt werden soll, weil mit der Beschlagnahme durch die Franzosen zu rechnen sei. (Die Rheinlandkommission verbietet bekanntlich die Besetzung des rheinländischen Grundbesitzes durch Rentenmarkhypotheken, D. Schr.) Die Gemeinden sollen zur Ausgabe eigenen Geldes ermächtigt werden. Die Reichsfinanzverwaltung verzichtet zugunsten der Gemeinden auf die Einkommenssteuererträge, sowie auf die Hälfte des Umsatzsteuerertrags. Die Erwerbslosenfürsorge soll im besetzten und unbefreiten Gebiet „gleich behandelt“, d. h. sie soll im besetzten Gebiet fortgesetzt werden. In der Gründung der „Rheinischen Goldmarkenbank“ hat das Reichskabinet noch keine Stellung eingenommen. Die Reichsregierung wird aufs neue versuchen, mit der französischen Regierung in Verhandlungen zu kommen. — Ein schändlicher Zustand, daß die Reichsregierung trotz der bedingungslosen Unterwerfung noch immer nicht zu Verhandlungen zugelassen ist.

#### Die Wahlverteilung Baldwins

London, 9. Dez. Bis jetzt sind die Wahlergebnisse aus 894 Wahlbezirken (von insgesamt 615) bekannt. Gewählt sind 256 Konseroative, 144 Liberale beider Richtungen, 184 Arbeiterpartei, 10 Unabhängige.

Nach den Wahlen vom Vorjahr hatten die Konseroativen (Unionisten) 355 Sitze im Unterhaus, Arbeiterpartei 144, Liberaler (Asquith) 68, Nationalliberale (Lloyd George) 51, Arbeiterpartei (protestantisches Nordirland) 11, Unabhängige 7, Kommunisten 1. Lloyd George hat bereits erklärt, daß von einer Verbindung der Liberalen mit der Arbeiterpartei keine Rede sein könne; damit wäre die Wiederlage Baldwins eine vollständige und zwar eine so schwere, wie selbst die kühnsten Erwartungen der Opposition sie nicht hatten erhoffen können. Geschlagen ist in England nicht nur der ganz zur Unzeit in das politische Leben herein geworfene Gedanke des Schutzes, sondern mindestens ebenso sehr die tägliche Haltung Baldwins Poincaré gegenüber und die französische Politik der Diehards vom Schlag eines Lord Derby, Rac Kell u. a. Poincaré dürfte von dem Ausfall der englischen Wahlen wenig erbaut sein.

#### Asquith der Sieger

London, 9. Dez. Die Erregung in England über den Ausfall der Wahlen ist groß. Die Zeitungen weisen darauf hin, daß fast alle persönlichen Vertrauensmänner Lloyd Georges durchgefallen sind und durch Asquith oder Arbeiterpartei verdrängt sind. Asquith sei der eigentliche Wahlsieger. Macdonald meidet die Arbeiterpartei, die Partei sei der Zahl nach von den Konseroativen nur noch um 73 Sitze getrennt. Die Zukunft hängt von dem Gebrauch ab, den die Partei von ihrem Einfluß machen werde. Man glaubt, daß Baldwin zurücktreten und daß in diesem Fall der König einen anderen Konseroativen mit der Kabinettsbildung beauftragen werde, da die Konseroativen noch die stärkste Partei sind.

## Württemberg

Stuttgart, 9. Dez. Die Rentenmarkt. Auf die dringenden Vorstellungen der Handelskammer wegen der immer noch verzögerten Ausfolgung von Rentenmarkt nach Württemberg ist endlich bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart ein erheblicher Betrag aus Berlin eingetroffen, wovon allerdings ein wesentlicher für Beamtenbesoldung und für das Militär. Ernährungsministerium zur Beschaffung von Lebensmitteln vorbehalten bleibt. Der restliche Betrag wird in erster Linie den Inhabern von Reichsbank-Girokonten überlassen, sodann auch solchen Firmen im Land, die von ihrer Handelskammer eine Dringlichkeitsbescheinigung erhalten. Die Ausfolgung der Rentenmarkteträge soll nur gegen weiße Reichsbankchecks vorgenommen werden.

Kommunistische Kundgebungen. Die kommunistische Parteileitung hat die Weisung ausgegeben, daß der militärische Ausnahmezustand durch Kundgebungen durchbrochen werden soll, die immer wieder überall im Land veranstaltet werden. Solche Kundgebungen finden auch allenthalben statt. In Badnang, Heilbronn, Heilbrunn, Schwanningen u. a. D. führten sie zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Protest der Polizeibeamten. Eine Versammlung der Polizeibeamten Groß-Stuttgarts erhob scharfsten Einspruch gegen das Befolungsangebot der Reichsregierung.

Verlängerte Mindestverkaufszeit im Kleinhandel. Das Polizeipräsidium Stuttgart ergänzte in Anbetracht der veränderten Wirtschaftslage seine bekannte Verfügung vom 16. November dahin, daß Kleinhandelsgeschäfte für Gegenstände des täglichen Bedarfs mindestens vormittags von 10 bis 12½ Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr offen gehalten werden müssen. Für Lebensmittelgeschäfte wird die Mindestverkaufszeit nachmittags bis 5½ Uhr ausgedehnt.

Die Christbaumpreise sollen in Stuttgart durch Richtpreise geregelt werden, und zwar für Bäume bis 1 Meter 0.50 bis 1 Mark, von 1 bis 2 Meter 1 bis 1.50 Mark.

Nemenpeisung. In ihrem Namen in der Rotenstraße verabschiedet die Heilsarmee dreimal in der Woche an etwa 350 Personen unentgeltlich Mittagessen. In Weihnachtssollten außerdem 150 Personen mit Lebensmittel bedacht werden.

Vom Tage. Die Polizei verhaftete in den letzten Tagen in Stuttgart und auswärts eine größere Zahl von Betrügern aller Art, darunter einen 18jährigen Wirtsehrerling und einen jungen Kaufmann, die den bekannten Schwindel mit österreichischen Kronen betrieben. Der Kurs der Kronen wird bekanntlich gewöhnlich nicht, wie bei den anderen ausländischen Zahlungsmitteln üblich, in Milliarden, sondern in Millionen Mark angegeben, und das nützte die Schwindler aus, um beim Verkauf von Kronen einen tausendfachen Mehrbetrag zu nehmen.

#### Aus dem Lande

Gmünd, 8. Dez. Schweinediebstahl. Dem Gmünder Hieber auf dem Galtenschloß ist nachts ein über 2 Jhr. schweres Schwein im Stall unbemerkt gestohlen und mitgenommen worden.

Mergensheim, 8. Dez. Hamsterer. Im Bezirk treiben seit einiger Zeit Wannheimer Levensmüchler ihre Unwesen. Endlich ist es gelungen, auf dem hiesigen Bahnhof ein Hamstererpaar zu stellen. Die ganze Hamsterware (Butter, Eier, Zwiebel usw.) wurde beschlagnahmt.

Geislingen a. S., 9. Dez. Brand. In der Nacht zum Freitag brach in den Vereinigten Wirt. Holzwarenfabrik W. G. in Renningen Großfeuer aus, das am Fabrikgebäude, einem Schuppen und den Vorzäun großen Schaden verursachte.

Alm, 8. Dez. Ausgehobene Versammlung. Laut „Donauzeitung“ ist im „Goldenen Ochsen“ eine Versammlung der Deutschhölischen, in der an Stelle der verbotenen Organisation ein Schützenverein gegründet werden sollte, ausgehoben worden. Die Teilnehmer sollen in Schutzhaft genommen worden sein.

Verabschlagn. Während der Wirt. Brauerbund die Preise immerzu erhöht, haben drei Ulmer Brauereien mit dem nicht mehr aufzuhaltenden Preisabbau den Anfang gemacht. Im Ausschank kostet ein halbes Liter Lagerbier 20, Spezialbier 25 Pf. Das ist zwar ein immer noch reichlich hoher Preis gegenüber der Vorkriegszeit, aber es ist doch wenigstens ein Anfang zur Besserung.

Stammheim. Postmeister W. v. m. ist seinem Amt nach gemäß in den Ruhestand versetzt worden.

## Aus Stadt und Land.

Stuttg., den 10. Dezember 1923.

Verdoppelung der Invalidenbeiträge. Der Reichsarbeitsminister hat die Jahresarbeitsverdienstsumme für die Beitragspflicht zur Invalidenversicherung in den Lohnklassen 44 bis 51 ab 10. Dezember auf das Doppelte erhöht und dementsprechend die Beiträge hinaufgesetzt.

Die bisherigen Unterstützungssätze für Arbeitslose gelten bis 8. Dezember.

Landw. Umlage. Die landw. Berufsgenossenschaften des Neckar-Schwarzwald- und Jagstkreises werden für Dezember, Januar und Februar einen Umlagenzuschuß von 3 Goldmark auf je 100 Mark Steuerkapital erheben, wovon je ein Drittel am 15. dieser Monate fällig ist.

Eisenbahnverkehr. Die französisch-rheinische Eisenbahnverwaltung hat genehmigt, daß der Bahnverkehr Karlsruhe-Freiburg über Offenburg in beschränktem Maß zunächst durch vier Schnellzüge täglich wieder ohne französische Kontrolle in Offenburg aufgenommen wird.

Kartoffelverfälschung. Vom 15. September bis 1. Dezember wurden durch die Bahn rund 621 000 Ztr. Kartoffeln nach Württemberg eingeführt, wovon 323 000 Ztr. in Stuttgart blieben.

Cohnsteuerabzug. Die Verhältniszahl für die Abzüge der Cohnsteuer beträgt vom 9. bis 15. Dezember wieder 850 000.

Die dritte Teilzahlung der Rhein- und Ruhrsteuer ist am 18. Dezember fällig. Die Umsatzsteuer muß in Goldmark angesetzt werden.

## Hauswirtschaftliches.

Streubutter. Jede sparsame Hausfrau wird bemüht sein, die Butter zu streuen. Sie legt zu diesem Zweck in einen größeren Topf mit kochendem Wasser einen kleinen Topf mit einem Bierling (125 Gr.) Butter und läßt sie vollständig zergehen. Hierauf werden 70 Gramm Weizenmehl in kleinen Mengen unter fortwährendem Rühren hineingeworfen, sodann nach dreier Viertel Liter Milch und eine Messerspitze Salz. Das Ganze muß (bei kochendem Wasser) noch etwa eine Viertelstunde gut durchgerührt werden, damit sich Butter und Mehl ordentlich vermischen. Sodann nimmt man den kleineren Topf heraus und läßt die Masse erkalten. Diese gestrohte Butter läßt sich sehr gut im Haushalt verwenden und ist in butterarmen Zeiten ein guter Notbehelf.

Hausmarmelade. Eine billige und gutschmeckende Marmelade bereitet man aus Hollunderbeeren, Tamaris und Kürbis. Die Beeren und die Tomaten werden durch die Presse getrieben, der Kürbis desgleichen, dann die drei Bestandteile gut durcheinander gemengt und mit Zucker einzeln wie jede andere Marmelade. Auch Tomaten und Kürbis ohne die Beeren ergeben eine höchst wohlschmeckende Mischung sowohl für Brotaufstrich als für Pfannkuchenauffüllung, Kompott u. dgl.

Hefe-Pfannkuchen. 10 Gramm Hefe werden in ½ Liter warmem Wasser aufgelöst und mit einem knappen Pfund Mehl, 2 Eiern, 2 Eßlöffeln Zucker und einer Prise Salz zu einem glatten, dickflüssigen Teig verrührt, der ½ Stunde zum Aufgehen warm gestellt wird. Ein längeres Stehenlassen ist nicht nötig, doch schadet es dem Teige auch nichts, wenn er nach etwa 4 bis 5 Stunden daraus in einer offenen Kuchenpfanne mit Rüböl oder Fett kleine Kuchen gebacken werden, die man wendet, wenn die Oberfläche trocken geworden ist. Die lockeren, luftigen Pfannkuchen sind, mit Zucker und Zimt bestreut, sehr schmackhaft zu geschmortem Obst aller Art oder zu Kaffee, Tee oder Kaffee. Sie können zu den Getränken

darin bezw. kalt gereicht werden und schmecken in diesem Falle, mit Karotten zubereitet, besonders angenehm. Diese Hefepfannkuchen geraten bei Befolgung des überaus einfachen Rezeptes stets und sind für Eierkuchen als Süßspeise ein ausgezeichnetes, wohlfeiler Ersatz, ohne eigentliche Ersatzmittel zu enthalten. Eine eventuelle Verwendung von Milch statt des Wassers erzielt lediglich eine Erhöhung des Nährwertes, die nie zu misshandeln ist.

Kartoffel-Eierkuchen. 1 Ei, 3 Eßlöffel Mehl und ¼ Liter Wasser sowie etwas Salz werden verquillt und mit einem Suppenteller voll fein geschöpfter, gekochter Kartoffeln vermischt. — Uebriggebliebene Salzkartoffeln können hierbei verwendet werden. Der Teig wird in üblicher Weise zu goldenen Eierkuchen verbacken und, mit ein wenig feinem Salz bestreut, auf den Tisch gebracht als ein vorzügliches Beleggericht zu den meisten Sommer- und Wintergerichten. Nicht minder schätzenswert sind die Kartoffel-Eierkuchen zu allen erlitten Salaten und lassen sich dazu mit Speck und nach Belieben mit etwas Kümmel besonders herzhalt und kräftig herstellen.

## Allerlei

Das größte Tauchboot der Welt wird gegenwärtig in England gebaut. Es hat eine Schnellfahrt von 33 Knoten in der Stunde und wird mit sechs 120 Millimeterkanonen ausgerüstet sein.

Annäherung. Der Amerikaner Edward Bow hat einen Preis von 100 000 Dollar für den besten Plan ausgesetzt, nach dem die Vereinigten Staaten mit andern Völkern zur Erlangung des Weltfriedens zusammenarbeiten könnten. Bis Anfang November waren aus 19 Ländern der Welt 22 165 Pläne eingelaufen, und seitdem sitzen und schreiben die Preisrichter. Sie hoffen, daß Ende Januar der Preis verteilt werden kann.

Ein männliches Hotel für alleinstehende Damen ist in Newport eröffnet worden. Mäulich sind nur der Direktor und der Kassierer, sonst lauter Frauen, soweit das Auge reicht.

Die Tomate im akademischen Leben Frankreichs. Um gegen Verworfungen oder Bettelwirtschaft bei der Preisverteilung im medizinischen Examen zu protestieren, begründeten dieser Tage die Pariser Studenten die Preisrichter mit einem Haufen von Tomaten. Arg angeschrien, mußten sich die acht Professoren schließlich zurückziehen.

Der frühere Herzog von Sachsen-Meiningen und sein Haus sind durch den Domänenvertrag von 1918 und seine rückfällige Handhabung durch die thüringische Regierung in schwerster Not geraten. Das Herzogshaus hat sich aus diesem Grunde entschlossen, das in dem Verträge selbst vorgesehene Schiedsgericht anzurufen, das nun darüber zu befinden haben wird, in welcher Weise die vertraglichen Verpflichtungen des Staats dem Herzogshaus gegenüber eine Aufwertung erfahren müssen.

Die Villa Carlotta in Cadenabbia am Comersee, die in der Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut wurde, kaufte 1843 die Prinzessin Albert von Preußen, eine Tochter des Königs der Niederlande. Später ging die Villa in den Besitz der Tochter Carlotta, der Gemahlin des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen über. Während des Kriegs wurde die Villa von der italienischen Regierung beschlagnahmt und sie soll nun samt dem höchst wertvollen Inhalt für die Staatskasse verkauft werden. Die Villa beherbergt kostbare Statuen, Delgemälde von Rubens, van Dyck, Leonardo da Vinci, Fra Angelico u. a. Die Bevölkerung am Comersee wehrt sich gegen die Verschleppung der Kunstschätze. Eine internationale Finanzgesellschaft soll beabsichtigen, aus der Villa ein Weltmuseum zu machen.

Auslandshilfe. Von der „Ritzer Tagespost“ in Linz (Oberösterreich) sind für die deutsche Kinderhilfe rund 100 Millionen Kronen und aus Graz 7½ Millionen eingelangt worden. Aus Christiania gingen wieder 275 norwegische Kronen ein.

Der gefährdeteste Nachtgüterzug. Ein im Eisenbahnwesen wohl einzig dastehender Fall ist von der Strecke Saalfeld-Weinthal zu berichten. Die Eisenbahndirektion Erfurt mußte einen Nachtgüterzug einzuziehen, weil er wiederholt zwischen Blankenburg und Rottenbach, auf welcher Strecke der Zug wegen der Steigung langsam fahren muß, geplündert worden ist.

Der Nürnberger Trichter. In der amerikanischen Zeitschrift „Wissen und Erfindung“ hatte Dr. H. Gernsback vor geraumer Zeit behauptet, daß das Gehirn auch während des Schlafes in Tätigkeit erhalten werden könne und daß es nur auf das geeignete mechanische Hilfsmittel ankomme, um dem Gehirn des schlafenden Schläfers den Lehrstoff zuzuführen. Gernsback verwies auf die bekannte Erscheinung der sogenannten Kopfsuhr. Man braucht nur mit dem feinen Wissen zu einer bestimmten Stunde zu erwachen, zu Bett zu gehen, und man darf sicher sein, daß man zu dieser Stunde erwacht, ohne daß man eines Weckers bedarf. Das Unterbewußtsein, das niemals schläft, wackelt eben in diesem Fall gewissenhafter und zuverlässiger seines Amtes als es eine gestellte Weckeruhr zu tun vermag.

Kerzenthonot in aller Zeit. Wenn heute die deutschen Kerze in einem schweren Lebenskampf stehen und von der Not der geistigen Arbeiter und freien Berufe mit ergriffen sind, so mögen sie mit Wehmut auf die Würdigung denken, die ihnen früher zuteil wurde. Crapistorotus, der Enkel des berühmten Philosophen Aristoteles, empfing für eine Kur des Königs Antiochus 960 Talente, das sind etwa 552 000 Goldmark. Thadäus, ein Arzt in Florenz, machte unter 150 Goldmark keinen Gang nach der Stadt. Papst Honorius, der ihn nach Rom kommen ließ, zahlte ihm für einen nicht langen Aufenthalt daselbst 30 000 Mark. Als Melampus die Tochter des Prius, König der Arkader heilte, gab der Monarch ihm und seinem Bruder jedem ein Drittel seines Reichs und eine seiner Töchter. Ein Großmogul, der um das 17. Jahrhundert herrschte, besoldete seinen Arzt mit 150 000 Gulden.

Ein „Modemuseum“ wird zurzeit in Paris errichtet. Man nennt es absichtlich „Modemuseum“, weil es als solches die erste von staatlicher Seite ins Leben gerufene stehende Ausstellung ist, während Gewänderausstellungen schon in großer Zahl und Reichhaltigkeit bestehen. Das Pariser Museum soll die Entwicklung der Mode von den Zeiten Chlo-

wigs (465— verchiedenen Stücken auf geschichtlicher (schäftsleben d Stellung den können.

Die ung Gertrud B herrschende u tischen Verb Bogdad gilt Bern Cor, o Alle Schelt erst ihren Das komu und Kroat schichte, Ein Frau soll in Gebiets, son haben. Es Vand, dessen zeigen dürfen

Widerste großen Wer größeren G gemacht hat Wache gefüh legten ihm di verbat. Die gegen die St er freigepr habe. De Scheins nicht

Dubenssch glauben, daß oberst gefühl Masken dory weit leit ein (vielleicht w dem Theater daß man sch bei der arbeit im Bureau. Haar, kurz g über dem D Vorkentmüß für jugendlic geprantr B dadurch, daß das Gesicht e Ernst und A ganzen Gefi anfangen, et finden. . . einem gewiss deut, so hab Ausdruck e Weibliches, haben. Man in den Modet Alnos. Der l bestimmt, daß von Schurr zu verdimn schein Schmit Gesicht, die auch ganz b schein. Sie i ihre erste G, „enthalten“ Zwiebelhale nach unhe Muzug mit d im Augenbli angeführlich an jeder Ein bekümmerte nicht die ge Angellachent

Selbstsch Der schwizer von 85 000 4 der 8. Dize eines Unte 75 000 Frank Woju ma gericht 3 in pen-Komman Formular de Generalo de Be u n e u h antwortete de bedauere, di mandazelt de vollends auf Staatsanwal seine Behsch Luftschrit tra wolle nicht u 1921. Wöhe 7 000 000 stcher Land über 600 Woldbestand, Bestigung mu Mobilar vo vergeblichem in Sachlen an geladen, wo den wurde v Goldmark. 2 7 000 000 Pa einem Dollar ein halbe







# Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Günther von Hohenfels

Und doch war der Reeder nicht der einzige Magnus Wörland, der an diesem Morgen im Zimmer saß. Nicht am Fenster — nicht als mitberechtigt an der Tafel, aber bereit zu schreiben, wenn es nötig wurde oder sonst Dienste zu leisten, saß Magnus Wörland der jüngere.

Ein untergeordneter junger Mann — vielleicht fünfundsiebenzig.

War dem Senator unähnlich — bis auf die blonden Haare, die sie beide hatten; nein — bei dem älteren waren sie ja schon weiß geworden.

Während Magnus Wörland, der Senior, vollkommen glattrasiert, etwas Amerikanisches in seinem Gesicht hatte und in allen Lebenslagen die eiserne Ruhe des kühlen, überlegenden Geschäftsmannes zur Schau trug, hatte der junge Magnus ein offenes, freundliches Gesicht, ein kleines blondes Schnurbärtchen und einen etwas verträumten Ausdruck in den blauen Augen.

Gewiß — auch er war ein Wörland — aber von der anderen Linie; der Enkel jenes Mannes, der die italienische Sängerin heiratete.

Sein Großvater hatte die künstlerischen Reigungen des Ahnherrn geerbt, aber leider auch das etwas leichtere Blut der Mutter. Er war ausübender Künstler geworden und in die Welt hinausgezogen. Er hatte viel Geld verdient, aber es leider verstanden, noch mehr auszugeben, und schließlich dem Sohne nichts weiter vererbt, wie das musikalische Talent und eine Menge Schulden.

Ein einfacher Theaterkapellmeister war des jungen Magnus Vater gewesen, und in ihm war schon wieder ein wenig mehr der Witz für das nützlichste Leben zum Durchbruch gekommen. Er hatte ein Bürgermädchen geheiratet und, wie ihm ein Sohn geboren wurde, ihn — vielleicht nicht ganz ohne Berechnung — Magnus genannt. Möglich, daß der Name einmal ein Bräutigam werden konnte zur reicheren Verwandtschaft in Bremen, die er selbst nicht gekannt.

Er hatte auch den Jungen das Bankfach erlernen lassen; und vor einem halben Jahre war es geschehen, daß eines Tages eine blasse Frau in Trauerkleidern und ein ebenfalls blasser junger Mann, der eben von langem Krankenlager draußen in Serbien aufgestanden war, in der Reederei erschien und sich vorstellte als Magnus Wörland.

Der Senator hatte zuerst kein allzu freundliches Gesicht gemacht, denn er war nach der Urogrosmutter geartet, hielt wenig auf Künste, und hatte sich gewöhnt, von der musikalischen Verwandtschaft etwas abfällig zu sprechen, aber der junge Reffe brachte außer vorzüglichen Zeugnissen aus Sietlungen, die er vor dem Kriege eingenommen, noch eine besondere Empfehlung mit.

Er hatte da unten in dem gutverlassenen Schmutzest, in dem er im Bazarott gelegen, den Vetter Friedrich, den Sohn des Senators, kennen gelernt. Der Zufall hatte sie zusammengeführt und ließ den einen in den Armen des andern sterben.

So kam es, daß die wenigen Zeilen, die der sterbende Sohn dem neu gefundenen Vetter gegeben, diesem ein Geleitbrief wurden.

„Und — du hast an mich einen Wunsch?“

Etwas argwöhnisch war der Senator noch immer gewesen, besonders weil die blasse Mutter gleich mittam.

„Wenn du mir helfen könntest, eine kaufmännische Stellung zu erhalten?“

Einen Augenblick blinnte der Senator den jungen Mann scharf an.

„Du kannst morgen bei mir eintreten.“

Freilich, vorn in den gewölbten Partiererräumen, in denen das Büropersonal der Reederei arbeitete, war es leer geworden. Viele von den jüngeren Leuten hatte der Krieg eingefordert, und es war kein Grund gewesen, die leeren Kontorstühle wieder zu besetzen.

Es war ein großer Bau, noch aus dem Mittelalter, in dem die Reederei Wörland ihr Heim hatte. Vorn ein schön geschmückter Diebst — hinten Höfe und Quergebäude. Wieder Höfe und Speicher — so zog es sich von der Längsstraße direkt bis zur Weser hinunter. Vom Vorderbau aber führte

ein langer Gang mit Bogenfenstern direkt bis in den letzten Bau an der Weser, und in diesem lag das Beratungszimmer, in dem an diesem Morgen die Herren saßen.

Aber die Höfe waren leer und die meisten der Speicher ebenso.

Wo waren die Schiffe der Firma? Auf dem Grunde des Meeres, — den Feinden ausgeliefert, — in fremden Häfen beschlagnahmt. Nur ein kleiner Binnenverkehr, Augenblicksgeschäfte, — etwas Verkehr mit Schweden und Holland.

Da war denn auch im Büro nicht viel Arbeit, aber der Reffe wurde dem Hauptkassierer zugeteilt, dem alten Görner, der nicht mehr so recht konnte, nachdem auch ihm beide Söhne gefallen und die Frau aus Gram darüber gestorben war.

Mit scharfen Blicken beobachtete der Onkel den Reffen — er konnte den Gedanken nicht los werden, daß irgendwo doch das Künstlerblut hindurchkommen und ihn zu Dummheiten verleiten müsse. Aber Magnus Wörland der Jüngere saß Tag für Tag pflichteifrig auf seinem Drehstuhl — er war die Pünktlichkeit selbst — der alte Görner war voll des Lobes — er schien wirklich ein echter Wörland zu sein.

Rein — doch nicht so ganz — des Abends, wenn er in seinem Stiebelzimmerchen saß — die Frau Senator, der die blasse jüngere Frau, die ihren verstorbenen Mann nicht vergessen konnte, schnell ans Herz gewachsen war, hatte bestanden, daß beide im Hause wohnen —, dann erdienten von dort leise Geigenklänge — ein Vermächtnis des Vaters.

Des Senators Stirn runzelte sich, als er sie zum erstenmale vernahm, und am folgenden Morgen hatte er dem Reffen umso scharfer auf die Finger gesehen und ihn in allerhand kaufmännischen Dingen eraminert — und er hatte bestanden.

Dann aber kam ein Abend — der Senator trat in das Musikzimmer, das eigentlich ein höchst überflüssiger Raum im Hause gewesen wäre, wenn nicht Magnus den kostbaren Flügel zu spielen verstanden hätte —, da saß sein Kind und neben ihr stand der junge Vetter und seine Bioline klang mit ihrem Spiel zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

**Amtliche Bekanntmachung.**  
Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 6. Dezember 1923 die Wiederwahl des Schultheißen Johann Georg Vetter in Pfrendorf zum Ortsvorsteher der Gemeinde Pfrendorf bestätigt.  
Nagold, den 8. Dezember 1923.  
1160 Oberamt: Müng.

**Stadtgemeinde Calw.**  
Zu dem am nächsten Mittwoch, den 12. Dezbr. 1923 stattfindenden  
**Arämermarkt,**  
sowie  
**Pferde-,  
Bieh- u. Schweinemarkt**  
ergeht Einladung. Vieh aus verseuchtem bezw. Beobachtungsgebiet darf nicht betriebracht werden. Ebenso werden Händler aus solchem Gebiet nicht zugelassen.  
Calw, den 6. Dezbr. 1923.  
Stadtschultheißenamt: Böbner.

**Alte Maschinen**  
sowie 936  
**Altisen und Metall**  
kauft höchstzahlend.  
**A. Breuning**  
Gerberstraße.  
**Verkaufe**  
ein Quantum  
**Dörrobst**  
Hausnummer 38, Tiefen-  
passe, Mühlmaen.  
**Fortpreislisten**  
bei G. W. Zaiser, Nagold.

1160 **Nagold.**  
**Donnerstag den 13. Dezember d. Js. findet**  
**Prämer-  
Bieh-  
Schweine-  
und Pferdemarkt** statt,  
wozu einladet  
Stadtschultheißenamt:  
Mater.

1165 **Nagold.**  
**Löwen-Lichtspiele.**  
Nur heute abend 8.15  
**Im Innern Afrikas**  
Sensations-Drama in 5 Akten.  
Wunderbare Naturaufnahme.  
Sowie 2 Lustspiele in 4 Akten.

**Ziehharmonikas**  
kosten nur noch den halben Preis  
bei  
Ziehharmonikamacher G. Hohnloser,  
Pforzheim, Bergr. 27. Dagegen wird auch  
Unserer erteilt für jedes gefauste Instrument, so-  
wie für Gitarren, Mandolinen, Geigen und Klirren.  
Allerlei alte Instrumente werden für neue in Tausch  
genommen. 1164

Calw, den 10. Dezember 1923.  
**Statt besonderer Anzeig!**  
**Todes-Anzeige.**  
Unsere gute Mutter und Großmutter  
**Margarete Koch geb. Lutz**  
Küstermeisters Witwe von Nagold  
ist am 8. Dezember sanft im Herrn ent-  
schlafen.  
Um stille Teilnahme bittet  
die Tochter Sophie mit Gatten  
Ernst Hirth, Bezirksnotar und Rindern.  
Die Beerdigung findet am Dienstag Nach-  
mittag 1 Uhr in Nagold vom Kran-  
denhaus aus statt. 1167

**Besuchsanzeigen  
und -Karten**  
erhalten Sie rasch  
in der Buchdruckerei  
G. W. Zaiser, Nagold.

**Das  
Inserat  
redet**  
mehr, als es tausend  
Worte vermögen, zu  
jeglichen Schichten des  
Volks!  
Daher entspringen die  
Erfolge hersehender  
kluger Geschäftsaute.

**Seifen-  
und Schuhrem-  
fabrikation  
im Hanse**  
richten wir ein.  
Dauernde u. sichere  
Existenz, besondere  
Räume nicht nötig.  
Kunst. kostenl. Rückf. erzw.  
Chemische Fabrik  
Heinrich & Minkner  
Zeig. Jalsdorf.  
Kiale empf. G. W. Zaiser.

**Von bleibendem Wert**  
ist der schöne Geschenkbund:  
**Handbuch des guten Tones  
und der feinen Sitte**  
von  
**Konstanze von Franken**  
Das Handbuch des guten Tones und der feinen  
Sitte von Konstanze von Franken ist nach  
allgemeinem Urteil das beste, billigste und schönst  
ausgestattete Buch seiner Art.  
**Vorzügliches Geschenkwerk**  
für alle Gelegenheiten passend, besonders zu  
**Geburtstag und zu Weihnachten.**  
Eines der meistgekauften Geschenkbücher des deutschen Buchhandels.  
Stets vorrätig bei  
**Buchhandlung ZAISER, Nagold.**

**Ein gutes Marktgeschäft**  
sichern Sie sich, wenn Sie die Marktbesucher auf  
die Güte Ihrer Waren  
im „Gesellschafter“ aufmerksam machen.  
Anzeigen wollen rechtzeitig angegeben werden.  
**Neueste Taschenfahrpläne**  
gültig bis Mai 1924  
vorrätig bei  
Buchhandlung ZAISER, Nagold.

Er scheint an jedem  
tag, Bestellungen  
sämtliche Posten  
und Postboten e  
Bestellung  
vom 8. bis 11.  
50 Goldpfenn  
einmal. Dege  
Ging. Nr. 10  
Grundpreis f. M  
Die einpaltige  
gewöhnlicher  
berm. Name 15  
pennige. Kella  
Goldpfennige, f  
ang. 10 Goldpfen  
gerichtet. Wei  
Reaktionen in d  
hinlängl.  
Nr. 290  
Das Reich  
gen, die beziüg  
beitszeit und d  
werden sollen.  
daß der bayeri  
licher Inkassof  
kanzler Max e  
Kauseinanderse  
bringenden S  
Der Lieberwach  
tag zusammen.  
Der Pariser  
rung werde des  
einer politischen  
breiten.  
Wie aus W  
amerikanischer  
feigiger Meißler  
regierung hat  
seine Mittelun  
Die Beamt  
weilens in Orl  
getrieben, da  
gleiche Gehalts  
bahnen.  
Die Revol  
15 000 angebr  
Sandes und de  
Sie rücken auf  
sich befinden.  
Nach hana  
ausgebrochen  
frühere Schah  
Die Ei  
Dieser Tage  
lung der Bahn  
Reichsreisenboh  
stande gekomme  
nehmigt worden  
pulation“  
Hote Streifenm  
waltungsgebiet  
abkommen die  
riser „Matin“ f  
werlung legt ein  
Zusweg mehr n  
der Anfang gen  
Gebiete fordert  
möglich ist, wenn  
die Güter wieder  
wie vor in der  
nisse im unbeset  
tere Entlastung  
es nicht.  
So ist in M  
getroffen wor  
ten und unbes  
schiedenes, was  
teresse des Pe  
wäre, konnte ni  
gegenseitigen  
schon schwer los  
hätte. Als Gr  
nur noch deut  
schischen Verwo  
Nichtdeutsche  
die Rückkehr der  
fangenen gewä  
Die Gehälter un  
wie sie von der  
den. Auch die  
ben Eisenbahn  
ist, daß die Be  
unbedingt abge  
Der Wagen  
kleiden. Die Ri  
Reichsbahnver  
gebühren sollen  
für die einzelne  
Hefen erhoben  
erfolgt dann die  
einer Weise, daß  
ber französischen  
bedeutet sowohl  
Verwaltungen d  
ber Liebergabear

